

Die chronische Entzündung

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici**

Band (Jahr): **34 (1936)**

Heft 6

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-951898>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Schweizer Hebamme

Offizielles Organ des Schweiz. Hebammenvereins

Erscheint jeden Monat einmal

Druck und Expedition:

Bühler & Werder A.-G., Buchdruckerei und Verlag

Waghausegasse 7, Bern,

wohin auch Abonnements- und Inserations-Aufträge zu richten sind.

Verantwortliche Redaktion für den wissenschaftlichen Teil:

Dr. med. v. Fellenberg-Lardy,

Privatdozent für Geburtshilfe und Gynäkologie,
Spitalackerstrasse Nr. 52, Bern.

Für den allgemeinen Teil:

Frl. Marie Wenger Hebamme, Lorrainestr. 16, Bern.

Abonnements:

Jahres-Abonnements Fr. 3. — für die Schweiz,
Mk. 3. — für das Ausland.

Inserate:

Schweiz und Ausland 40 Cts. pro 1-sp. Pettizeile.
Größere Aufträge entsprechender Rabatt.

Inhalt. Die chronische Entzündung. — Schweiz. Hebammenverein: Zentralvorstand. — Einladung zur 43. Delegierten- und Generalversammlung. — Krankentafel: Krankgemeldete Mitglieder. — Angemeldete Wöchnerinnen. — Eintritte. — Zur gest. Notiz. — Vereinsnachrichten: Sektionen Baselstadt, Bern, Glarus, Graubünden, Luzern, Schaffhausen, St. Gallen, Thurgau, Zürich. — Aus der Praxis. — Das Klima als Heilmittel. — Etwas über Kräuterkuren. — Erziehung zur Armut. — Vermischtes. — Anzeigen.

Hebammentag in Winterthur.



Die Altstadt von Winterthur.

Nur noch wenige Tage trennen uns vom diesjährigen großen Fest der Hebammen. Wir Winterthurer sind bereit, unsere Gäste zu empfangen, hoffentlich kommen deren viele. Dies wäre der schönste Dank für die jeweilige Mühe und Arbeit der festgebenden Sektion. An uns soll es gewiß nicht fehlen, der Tagung einen würdigen Verlauf zu geben. Wir sind überzeugt, daß die Teilnehmerinnen mit guten Eindrücken und angenehmen Erinnerungen aus der Stadt der Industrie in ihren Wirkungskreis zurückkehren werden. Es stehen uns große Räume zur Verfügung im schönen neuen Casino, also Platz genug für viele, viele Schweizer Hebammen.

Kommt alle nach Winterthur, seid nicht

zu ängstlich wegen der Praxis, auch eine Hebamme darf sich bestimmt mit gutem Gewissen zwei kurze freie Tage im Jahr leisten.

Für weniger bemittelte Mitglieder stehen uns einige Freibetten zur Verfügung, bitte aber diesen Wunsch schon bei der Anmeldung vermerken. Es besteht überhaupt keine Vorschrift, die komplette Festkarte zu lösen, im Falle jemand Gelegenheit hat, sich bei Bekannten verpflegen zu lassen.

Wir möchten nochmals darauf aufmerksam machen, ja den Anmeldetermin für Abendbankett und Logis unbedingt bis 19. Juni einzuhalten.

Wir entbieten unsern Delegierten und Gästen ein

„Herzliches Willkommen!“

Für die Winterthurer Kolleginnen:
Frau Wullschleger.

Die chronische Entzündung.

Wenn schon die Entzündung im Allgemeinen eine plötzlich eintretende Erkrankung ist, so kommt es infolge verschiedener Umstände vor, daß sie sich längere Zeit hinzieht und so, wie man es nennt, chronisch wird.

In erster Linie kann die Ursache darin liegen, daß im Verlauf der akuten Entzündung Veränderungen auftreten, die es mit sich bringen, daß die Heilung nicht rasch vor sich gehen kann, sondern sich über längere Zeit hinzieht. So wirken alle größeren Verluste von Material, alle größeren Partien abgestorbener Gewebes und größere Mengen von schwer aufsaugbaren Ausschüttungen. Wenn größere Gewebsmassen nicht rasch aufgesaugt werden können, oder wenn es sich um größere Knochenstücke handelt, die zwar abgestorben sind, aber wegen ihrer Lage nicht rasch ausgestoßen werden können, so bleiben sie als Sequester, wie man dies nennt, jahrelang liegen; sie werden allerdings infolge der Tätigkeit von damit betrauten Zellen kleiner; doch geht diese Verkleinerung sehr langsam vor sich. Dabei unterhalten sie, da sie zum Fremdkörper geworden sind, eine beständige Entzündung. Oder wenn eine größere Oberfläche der Haut verbrannt ist, so bilden sich zwar Granulationen; aber die völlige Ueberhäutung vom Rande her kann sich über Monate hinziehen. Wie haben schon gesehen, wie man sich in diesen Fällen hilft: man pflanzt auf die Granulationen kleine Oberhautstückchen, die mehr oder weniger anwachsen und von denen aus, wie von kleinen Inseln, die Ueberhäutung dann nach allen Seiten hin sich ausbreitet und zuletzt mit der vom Rande aus zusammenstößt.

Eine andere Ursache chronischer Entzündung bilden stets erneute Reizungen und Schädigungen durch äußere Einflüsse. So kann durch fortgesetzte Staubeinatmung eine chronische Entzündung der Lunge entstehen; wir sehen dies bei Arbeitern, deren Beruf solche immer neue Einatmung mit sich bringt; z. B. Bergleute in Kohlenminen, oder Steinmetzen, die immer Steinsplitter einziehen, Müller, bei denen Mehl in die Lunge gerät, Tag für Tag. Fortgesetzte Reibung der Haut führt oft zu chronischer Entzündung der Haut; diese braucht nicht immer Wunden zu machen; oft führt sie nur zu Verdickungen der Oberhaut, z. B. die Schwielen am Daumen von Melkern und andere Schwielen bei Arbeitern, die immer die gleichen Hautpartien einer Reibung aussetzen müssen. Wer immer aufs neue seinen Magen durch unzumessige Nahrungsmittel reizt, kann eine chronische Magenentzündung bekommen; der leidenschaftliche Raucher be-

kommt einen chronischen Nachenkatarth; der Trinker ebenfalls einen Magenkatarrh neben anderen Schädigungen, z. B. der Leber.

Auch in den röhrenförmigen Körperorganen, wo sich oft härtere Massen bilden, kommt es zu chronischen Entzündungen; wer andauernd verstopft ist, hat oft einen chronischen Dickdarmkatarrh, bei dem harter Stuhl mit Durchfällen, die von der Reizung des Darmes herrühren, abwechseln.

Wenn gewisse Gewebsteile ungünstigen Ernährungsverhältnissen unterliegen, so kommt es an diesen Stellen auch zu chronischer Reizung und Entzündung; so können schon geringe Schädigungen, die anderswo nur eine rasch abfliegende Entzündung verursachen, Anlaß geben zu chronischen Geschwüren, die nur wenig Neigung zu Heilung zeigen. Dahin gehören die chronischen Geschwüre am Unterschenkel bei Personen, die an Krampfadern leiden. Die mangelhafte Blutzirkulation bedingt es, daß manchmal schon das Kratzen an den stark juckenden Hautbezirken, die schlecht ernährt sind, zur Bildung eines Geschwürs führt, das dann jahrelang nicht heilt, weil die ersten Ursachen immer fortbestehen. Die Behandlung hat daher in erster Linie die Aufgabe, durch Bettlage mit erhöhten Beinen die Blutzirkulation zu verbessern; im Verein mit weiteren Maßnahmen gelingt es dann oft doch die Heilung zu erreichen.

Häufig sind auch Infektionen mit Bakterien oder Schimmelpilzen die Ursache einer chronischen Entzündung. Diese Erreger vermehren sich im Körper und erzeugen immer von neuem einen Entzündungsreiz; auch können sie verschleppt werden und an anderen Orten weitere Herde setzen. Oder, wie bei Strahlenpilzinfektion, kann der Vorgang der Entzündung kanalartig nach verschiedenen Seiten sich vom ersten Orte aus verbreiten. Dieser Pilz macht nicht einmal vor Knochen Halt, sondern bohrt lange Kanäle geradeaus durch alle Gewebe hindurch.

Endlich sind zu erwähnen die chronischen Vergiftungen mit pflanzlichen oder mineralischen Giften; diese wirken besonders auf die Leber und die Niere ein. Sie entstehen so, daß fortgesetzt durch den Darmkanal oder die Lungen oder durch die Haut schädliche Stoffe in den Körper gelangen; auch kann der Körper selber durch Störungen im Stoffwechsel solche Gifte erzeugen; es entsteht eine chronische Selbstvergiftung. Zu den ersteren gehören außer dem schon erwähnten Alkohol und dem Nikotin besonders auch die Gewerbergifte: Blei, Phosphor, Anilin, Arsen, bei Malern und in der chemischen Industrie Beschäftigten; zu den letzteren die Darmgifte bei starker chronischer Verstopfung und die Sarnsäure bei Sicht.

Durch strengere Vorschriften in der Fabrikgesetzgebung hat die neuere Zeit versucht, viele dieser Gewerbeschädigungen zu vermeiden oder zu verringern. Noch vor 30 Jahren, als in einzelnen Tälern des Berner Oberlandes die Zündhölzchenindustrie blühte, sah man häufig Menschen, die infolge der Beschäftigung mit dem dazu benützten äußerst giftigen weißen Phosphor, der sogenannten Phosphornekrose, erlagen. Die Knochen, besonders die Riefer zerfielen, vereiterten, und wenn die ärztliche Hilfe nachgesucht wurde, konnte oft nur durch Entfernung der abgestorbenen Knochen noch geholfen werden; die Leute hatten dann keinen Unterkiefer mehr und die Ernährung und Sprache litten dadurch sehr; übrigens führte diese Krankheit oft zu Tode. Erst das völlige Verbot der Verwendung des weißen Phosphors brachte Aenderung. Seither werden die Zündhölzchen nach einem anderen Verfahren mit dem weit weniger giftigen roten Phosphor (einer Art dieses Stoffes) hergestellt; auch sind sehr verbesserte

Fabrikanlagen geschaffen worden, wodurch viele Schädigungen vermieden werden können.

Ähnlich geht es in Industrien, wo staubförmige Gifte entstehen oder die Luft erfüllen; heute muß der Fabrikant durch Abfangen des Staubes mittels einer verbesserten Ventilation dafür sorgen, daß die Arbeiter in der Lungentätigkeit nicht geschädigt werden.

Am wenigsten ist noch erreicht worden auf dem Gebiete der chemischen Vergiftungen durch Alkohol. Zwar glaubten die Behörden durch gewisse Gesetze dem chronischen Alkoholismus steuern zu können. Man verbot den Wirten morgens Schnaps auszuschenken; denn viele Säufer haben die Gewohnheit, mit einem Gläschen den Tag zu beginnen, was sich als besonders schädlich erwiesen hatte; aber die Verquickung der Bekämpfung des Alkoholismus mit einem Geschäft (Alkoholregie) verwichte wieder die günstigen Wirkungen, die man erreichen wollte; und dabei erwies sich das Geschäft noch als ein so schlechtes, daß dabei der Bund Millionenverluste erlitt, wie dies erst jüngst an den Tag gekommen ist.

Die Formen der chronischen Entzündung können verschiedene sein; ein Hauptergebnis ist die entzündliche Gewebswucherung. Solche Wucherungen kommen besonders durch fortwährende Reizung zu Stande. Wir sprachen oben schon von den Schwielen an den Händen von Messern und Arbeitern, bei denen immer dieselben Hautteile gerieben werden. Dann finden wir in den Lungen von Menschen mit dauernder Staubeinatmung Bildung von Knoten oder auch von ausgebreiteten Bindegewebswucherungen. Lange dauernde Reizungen der Geschlechtsgegend bringt besonders bei Frauen mit scharfem Ausfluß die Bildung von sogenannten Feigwarzen mit sich. Man glaubte früher, diese Gebilde kämen nur bei Gonorrhoe vor; man sieht sie aber auch bei anderem Ausfluß.

Lange andauernde Reizungen bestimmter Hautteile und ihrer unterliegenden Schichten, z. B. durch Schmarotzer, wodurch Kratzen erregt wird, können, wenn sie stärker ausgebreitet sind, zu einer beträchtlichen Bindegewebswucherung in diesen Gebilden führen und so entsteht die sogenannte Elephantiasis; in tropischen Ländern, wo Blutschmarotzer häufig sind, sieht man oft solche „Elephantenbeine“, da ein oder beide Beine ganz unformlich aufgeschwollen sind; nicht etwa durch bloße Flüssigkeitsansammlung unter der Haut.

Chronische Reizungen der Knochenhaut, z. B. in der Nähe von Geschwüsten, aber auch bedingt durch langsam fortschreitende Entzündungen, wie bei gewissen Formen der Syphilis oder der Tuberkulose, bringen Wucherungen des Knochens mit sich; Verdickungen bestimmter Stellen.

Man trifft auch chronische Abszessbildungen an, die entstehen, wenn eine Eiterung sehr lange besteht und nicht sehr lebhaft Reaktionen auslöst. So z. B. die tuberkulösen „Senkungsabszesse“; sie bilden sich im Anschluß einer tuberkulösen Wirbelentzündung und sind von einer dicken gewucherten Bindegewebs-hülle eingeschlossen. Sie treten meist unter dem Leistenband an die Oberfläche.

Entzündliche Wucherungen der Knochenhaut, die zu Knochenumbildung führen, können durch entzündliche Vorgänge in der Nähe gewöhnlicher Art, z. B. die oben berührten Krampfadergeschwüre, entstehen; oder durch syphilitische und durch tuberkulöse Geschwüre. Solche Wucherungen bei Syphilis kann man z. B. an den Schädelknochen beobachten und es ist interessant zu wissen, daß man bei Schädeln aus der Pfahlbauerzeit solche runde wallförmige Knochenverdickungen gefunden hat, die rings um ein bestehendes chronisches Geschwür entstanden waren.

Die Schleimhäute zeigen auch chronische Katarrhe, die durch direkte Reizung (Syphilis,

Tuberkulose, reizender Inhalt der Kanäle) oder aber durch Störungen der Blutversorgung entstehen können. Auch andere Infektionen bringen chronische Geschwüre, z. B. im Darm bei Ruhr, einer Darminfektionskrankheit, die sich an gewisse Gegenden hält.

Die Nieren, die ja so vielen Schädigungen ausgesetzt sind, weil sie einen großen Teil der körperschädlichen Stoffe ausscheiden, erleiden nicht selten chronisch-entzündliche Veränderungen. Diese Entzündungen können zu Stenosen kommen durch Infektion mit Bakterien, oder aber sie sind die Folge von Vergiftungen mit anderweitigen Giftstoffen. So sehen wir nach Scharlach oft eine chronische Nierenentzündung bestehen bleiben; später, wenn etwa eine Erkältung die Niere trifft, oder wenn eine Schwangerschaft erhöhte Anforderungen an die Nierentätigkeit stellt, kann diese versagen und der Mensch kann zu Grunde gehen. Mikroskopisch sieht man, daß dabei oft schon am Anfang größere Teile der Niere außer Tätigkeit gesetzt werden, es kommt zu Zerstörung der Nierenelemente und zu Bindegewebswucherung an ihrer Stelle. Die Niere kann im Ganzen viel kleiner werden; man spricht dann von Schrumpfnieren.

Ähnlich liegen die Verhältnisse in der Leber. Diese ist für gewisse Schädigungen recht empfindlich. Besonders chronischer Alkoholmißbrauch bringt hier ähnliche Schäden hervor, wie bei der Niere. Auch hier werden die Leberzellen, die die Galle bereiten, verletzt oder zerstört; auch hier kommt es zu Bindegewebswucherung und zur Verhärtung, so daß eine Schrumpfleber entsteht, die zur Wassersucht und schließlich zum Tode führt.

Büchertisch.

„Das Wunder in der Heilkunde“. Von Dr. E. Vief. 3. Auflage, 21.—24. Tausend. Preis Geh: Mk. 3.20, Bnd. Mk. 4.50. 1936 J. J. Lehmanns Verlag, München.

Als Dr. Erwin Vief vor Jahren in der ersten Auflage dieses Buches an vielen Zeitercheinungen Kritik übte, wurde es ihm vielfach verübelt, aber heute zeigt es sich, daß er seinem Volke und der Ärzteschaft keinen besseren Dienst leisten konnte. Es war ja schon vor dem Krieg offenbar geworden, daß trotz der gewaltigen und glänzenden Erfolge der Medizin sich immer weitere Kreise von den Ärzten ab- und Selsern zuwandten, von denen sie eine wissenschaftliche Behandlung nicht erwarten konnten.

Vief befaßte sich nun eingehend mit dieser Tatsache und mit der Heilweise der so verschrienen und doch so viel aufgesuchten „Kruppucher“. Er fand, daß deren Gegner durchaus recht hatten: Die Mittel und Wege ihrer Heilkunst waren meist primitiv, oft sogar recht bedenklich. Aber sie wußten die Kranken zu behandeln, ihren Gesundheitswillen zu wecken und ihr Vertrauen zu gewinnen. Das ist für viele Leidende die Hauptsache an der Behandlung, denn der franke Mensch will von einer unpersonlichen Behandlung, und sei sie auch wissenschaftlich einwandfrei, nichts wissen. Vief zeigt hier dem Arzt seine hohe Verantwortung und rief zur Besinnung gegen eine materialistische Zeit.

Dieser Appell war nicht vergebens und Viefs Buch hat großen Anteil an diesem Umschwung. Daß es eine so tiefgehende Wirkung ausübte, verdankt es in erster Linie dem vielseitigen und zeitgemäßen Inhalt. So z. B. stand damals der so schnell wieder vergessene Zeileis auf dem Höhepunkt seines Ruhmes; Vief war einer der ersten Ärzte, die ihn besuchten und er berichtet über die merkwürdige Heilweise dieses Wunderdoktors. Aber solche Wundertäter gibt es viele in der Welt, Vief suchte sie auf und erzählt davon